



Ministerpräsidentin Kraft lobt in Hamm Hilfe für Kinder

NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) hat ein Jahr nach dem Start des Landesprojekts „Kein Kind zurücklassen“ bei ih-

rem ersten Besuch in einer Modellkommune in Hamm eine positive Zwischenbilanz gezogen. Das Landesprojekt koordiniert

Hilfen für Kinder und Eltern. So sollen dadurch Hebammen, Kitas, Schulen, Ärzte, Polizei und Jugendämter besser zusammenar-

beiten. Die Bertelsmann-Stiftung wertet das Projekt wissenschaftlich aus. ■ Foto: Wiemer
→ Lokales/Hintergrund

Kraft für frühe Förderung

Lob für „Kein Kind zurücklassen“

HAMM ▪ Ministerpräsidentin Hannelore Kraft hat nach gut einem Jahr eine positive Zwischenbilanz des Projektes „Kein Kind zurücklassen“ gezogen. Bei einem Besuch in einer Kindertagesstätte und einer Grundschule in Hamm lobte Kraft den Versuch, Kindern aus bildungsfernen Schichten durch frühe und kontinuierliche Förderung mehr Chancen zu eröffnen.

„Kein Kind zurücklassen“ bündelt in 18 Städten und Kreisen bestehende Hilfsangebote, um eine lückenlose Unterstützung von der Geburt bis zum Schulabschluss zu schaffen. Das Projekt wurde 2012 vom Land ins Leben gerufen. Es ist bis 2014 angelegt und wird von der Bertelsmann-Stiftung wissenschaftlich begleitet.

Verbesserte Sprachfähigkeit

In Hamm gibt es durch ein Vorläuferprojekt namens „Stark“ seit 2010 Erfahrungen mit übergreifenden Hilfsangeboten. In zwei Stadtteilen, die als soziale Brennpunkte gelten, versuchen Sozialarbeiter den Eltern Hilfestellung bei der Erziehung zu geben. Die Betreuung erfolgt in Kindergärten und Grundschulen: Wenn die Kinder in die Schule kommen, sollen Eltern ihre Ansprechpartner behalten. Cornelia Lagoda, Leiterin der Hammer Hermann-Gmeiner-Grundschule, sieht dabei erste Erfolge. Bei 70 Prozent der Schüler, die über das „Stark“-Programm gefördert werden, habe sich die Sprachfähigkeit deutlich verbessert.

Der Hammer Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann (CDU) forderte mehr Bundes-Engagement in diesem Bereich. Förderbedingungen müssten flexibler gefasst werden. Kraft stimmte zu: Sinnvolle Programme dürften nicht nach zwei oder drei Jahren auslaufen. Die Hammer Erfahrungen wolle sie auf viele Kommunen in NRW übertragen sehen. ▪ jf